

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 134. Dienstag, den 11. November 1828.

L i t e r a t u r.

Der „literarische Almanach für 1829, so nützlich und angenehm, als unterhaltend und lustig zu lesen, von Etc. Simon Rakeberger dem Jüngsten, Leipzig bei Joh. Fr. Glück, IV. 314 S.“ ist erschienen; der 3te Jahrgang ist also bereits da. Ein Beweis, daß „der jüngste Rakeberger“ bei vielen Leuten willkommen seyn muß. Der diesjährige Almanach desselben enthält wieder eine große Menge literarischer Seltenheiten und komischer Curiositäten. Dinge, die gerade aus der Leipziger Gelehrtenwelt genommen wären, finden sich zwar nicht in Menge vor. Indessen müssen theils nicht immer Leipziger Curiositäten den Reiz verleihen, theils ist doch gerade so viel darinne, daß wir einen Augenblick im Tageblatte darüber lachen können, z. B. S. 78, über den rechtgläubigen Johann Benedikt Carpio, der 1695 ein Osterprogramm schrieb, worin er den guten Phil. Jac. Spener und den berühmten scharfsinnigen Spinoza in eine Linie stellte, und sie beide — zu Gottesläugern machte. Hernach über Gottsched, der einen elenden Dichter, Schnaich, für ein sogenanntes Heldengedicht: „Hermann oder das befreite Deutschland“ als Kaiserl. und des Heil. Röm. Reichs Hof- und Pfalzgraf mit dem Lorbeerkranze beschenkte. Der

wichtige Kästner schrieb damals bei dieser Gelegenheit:

„Dir, Gott der Dichter, darf ich's klagen;
Sprach Hermann, „Schnaich darf es wagen,
Und singt ein schändlich Lied von mir!
— „Sei ruhig!“ hat Apoll gesprochen;
„Der Frevel ist bereits gerochen,
Denn Gottsched krönte ihn dafür!“

Wie wenig Honorar sonst gezahlt wurde, ergiebt sich daraus, daß Luther für mehrere seiner Arbeiten nichts als einige freie Exemplare bekam. Sechs Groschen für den Bogen hieß damals schon etwas Ansehnliches. Noch im vorigen Jahrhunderte bekam der liebliche Dichter Benjamin Michaelis für seine „Fabeln, Erzählungen und Satiren“ 1766, vom Buchhändler Heinicus in Leipzig mit Mühe zehn Thaler. Für die so berühmte Jagd hat Weißgar nichts bekommen. *) Hiller erhielt doch für den Klavierauszug 50 Thaler, es wurden aber über 6000 Exemplare verkauft. Damals war gute Zeit für den Buchhandel. Kein oder wenig Honorar, kein Rabatt an Privatpersonen, keine Ankündigungen und — großer Absatz! Wir bemerken nur noch, daß zahllose ähnliche Curiosa fast auf allen Seiten dieses Almanachs entgegen treten und empfehlen ihn denen, die mit den frühern Jahrgängen nicht bekannt geworden sind, denn für diese letztern genügt die bloße Anzeige, daß Rakeburger wieder eingetroffen ist.

*) Dasselbe war mit Lichtweber der Fall. Er bekam 30 Freie Exemplare. D. Ref.